

Kriegsgefangene Juden aus Frankreich und deren Familien in und nach der Shoah: Kriegsgefangenschaft, Deportation nach Bergen-Belsen und Erinnerung in Frankreich (Janine Doerry)

Langfassung

Im Zweiten Weltkrieg befanden sich 10 000 bis 15 000 jüdische Soldaten aus Frankreich – Franzosen, naturalisierte Einwanderer und Ausländer – als Kriegsgefangene in den Lagern der Wehrmacht. Dort waren sie zwar antisemitischen Diskriminierungen ausgesetzt, doch bis auf wenige Ausnahmen wandte die Wehrmacht ihnen gegenüber die Genfer Konvention von 1929 über die Behandlung von Kriegsgefangenen an. Der erzwungene Aufenthalt in den Mannschafts-Stammlagern (Stalags) und Offizierslagern (Oflags) schützte diese jüdischen Kriegsgefangenen paradoxerweise vor der Verfolgung in Frankreich.

Auf den Kriegsgefangenenstatus dieser Männer gründeten sich Versuche, auch ihre Familien in Frankreich vor antisemitischen Maßnahmen zu bewahren. Sofern Verhaftungen jüdischer Frauen von Kriegsgefangenen bekannt wurden, versuchten mit der Interessenvertretung der Kriegsgefangenen beauftragte Stellen, deren Deportation zu verhindern. Wie viele Familienmitglieder von Kriegsgefangenen dennoch in die Vernichtungslager deportiert wurden, ist nicht bekannt. Dokumentiert ist, dass mehrere Hundert jüdische Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen zunächst in den Internierungslagern Drancy, Pithiviers und Beaune-la-Rolande in Frankreich festgehalten wurden. Einige dieser Frauen von Kriegsgefangenen wurden von den Deutschen zur Arbeit in Lagern in Paris eingesetzt: Léviton, Austerlitz und Bassano. Auch Kinder von Kriegsgefangenen wurden, anstatt in Drancy zu bleiben, zwischenzeitlich in Kinderheimen in der Pariser Region interniert. Im Mai und Juli 1944 wurden 168 dieser Frauen und 77 Kinder als Geiseln in das „Austauschlager“ Bergen-Belsen verschleppt. Dieser Teil des Konzentrationslagers Bergen-Belsen diente zur Internierung von Juden, die für einen Austausch gegen im Ausland internierte Deutsche in Frage kamen.

Die Deportation nach Bergen-Belsen fand drei Monate bzw. einen Monat vor der Befreiung des Lagers Drancy statt. Die Haft in Bergen-Belsen verhinderte, dass sie in das Vernichtungslager Auschwitz oder in ein anderes Konzentrationslager deportiert wurden.

Zusammen mit den anderen Häftlingen des „Austauschlagers“ wurden die Frauen und Kinder aus Frankreich im April 1945 mit Räumungstransporten nach Theresienstadt geschickt. Sie trafen dort aber nicht ein, sondern wurden entweder von amerikanischen Truppen bei Farsleben (nördlich von Magdeburg) oder von sowjetischen Truppen bei Tröbitz (östlich von Torgau) befreit.

Trotz der Verschlechterung der Bedingungen in Bergen-Belsen im Laufe des Winters 1944/1945 und der Räumung des „Austauschlagers“ überlebten 154 Frauen und 73 Kinder die Deportation, ein in Bergen-Belsen geborenes Kind ebenfalls. Die Repatriierung zog sich für die meisten dieser Frauen und Kinder bis Ende Juni 1945 hin. Erst nach ihrer Rückkehr trafen sie mit ihren aus der Kriegsgefangenschaft befreiten und ebenfalls repatriierten Männern und Vätern wieder zusammen.

Bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit vertraten Veteranenverbände und die Amicale de Bergen-Belsen die Interessen der ehemaligen Häftlinge, hielten aber auch die Erinnerung an die Gefangenschaft in Kriegsgefangenenlagern und im Konzentrationslager Bergen-Belsen wach. Die deportierten Frauen und Kinder stellten Anträge auf Titel als «déporté politique» oder als «déporté résistant», sofern sie an Widerstandshandlungen beteiligt gewesen waren. Diese Ersuchen erforderten ein Zurückkommen auf andere, in dasselbe Lager deportierte Personen, und dadurch auf Gemeinschaften, die sich im Konzentrationslager gebildet hatten. Die individuellen Anträge hatten so einen Aspekt kollektiven Erinnerns.

Ende der 1950er Jahre lebte die kollektive Erinnerung an Bergen-Belsen anlässlich von Auseinandersetzungen um eine mögliche Rückführung der Leichen von dort verstorbenen Franzosen wieder auf. Nach der Beendigung der Auseinandersetzungen im Jahr 1969 herrschte Stille, bis sich gegen Ende der 1980er Jahre unter Beteiligung der nach Bergen-Belsen deportierten Kinder von Kriegsgefangenen eine Initiative für die Errichtung eines Bergen-Belsen-Mahnmal auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise bildete. Im Anschluss an die Einweihung des Mahnmals im Jahr 1994 wurde die Amicale de Bergen-Belsen

Fragestellung

Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf den Gruppenbildungen der nach Bergen-Belsen deportierten Frauen und Kinder und ihrer kriegsgefangenen Männer und Väter. Dabei kommt nicht nur der Verfolgungsweg in Frankreich, die Deportation nach Bergen-Belsen, das Erleben der Endphase des Austauschlagers und dessen Räumung in Betracht, sondern auch die Phase der Befreiung und Repatriierung sowie die Erinnerungsbildung in der Nachkriegszeit bis heute.

Die von den Frauen und Kindern als Häftlinge sowie von den Männern und Vätern als Kriegsgefangene gebildeten Gruppen werden in mikrohistorischer Perspektive untersucht. Dabei stellen die – von Falk Pingel so genannten – „vorkonzentrationsären Prägungen“^[1] den Ausgangspunkt der Analyse dar: Nationale und soziale, politische und religiöse sowie biografische Faktoren, beispielsweise die Migrationserfahrung zahlreicher Familien, machten sich in den sozialen Formationen im Lager geltend. Diese Faktoren wirkten sich auch auf die Bildung von Erinnerungsgemeinschaften über die Kriegs- und unmittelbare Nachkriegszeit hinaus aus.

Die besondere Verfolgungserfahrung der jüdischen Familien von Kriegsgefangenen aus Frankreich gilt es im Kontext der Judenverfolgung in Frankreich darzustellen, um darauf aufbauend die besondere Position der Gruppe in der dortigen Erinnerung an die Shoah herauszuarbeiten. Die vertiefende Untersuchung einzelner Fälle individueller Erinnerungsbildung zeigt exemplarisch deren Wechselwirkung mit der Entwicklung der Erinnerungslandschaft in Frankreich, aber auch das Nachwirken der Gemeinschaftsbildung in den Lagern.

Die Studie zeichnet die Verfolgungswege der 245 deportierten Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen auf Grundlage von Transportlisten nach, die bei ihrer Ankunft in Bergen-Belsen erstellt wurden. Durch Einbeziehung weiterer Archivbestände werden nicht nur Informationen über die Häftlinge, sondern auch über ihre Männer und Väter gewonnen, insgesamt etwa 170 Kriegsgefangene.

Einen wichtigen Bezugspunkt der Recherchen bilden Einzelfallakten, die das Bureau des Archives des Victimes des Conflits Contemporains (BAVCC) des französischen Verteidigungsministeriums in Caen verwahrt. Darüber hinaus werden insbesondere Bestände des Centre de Documentation Juive Contemporaine (CDJC) und der Archives Nationales einbezogen. Zahlreiche Erinnerungsberichte der Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen über die Haft im „Austauschlager“ Bergen-Belsen sind publiziert oder im Archiv der Gedenkstätte Bergen-Belsen hinterlegt worden.^[2] Einen Zeitzeugenbericht, der sowohl Erinnerungen an Gefangenschaft als auch an die Deportation beschreibt, haben Robert Christophe, Kriegsgefangener in verschiedenen Oflags, und seine nach Bergen-Belsen deportierte Frau Marcelle gemeinsam veröffentlicht.^[3] Weitaus weniger aussagekräftige Quellen liegen über die jüdischen Kriegsgefangenen vor. So scheint es keine generellen Erfassungslisten jüdischer Kriegsgefangener in den Archiven zu geben, weder in Frankreich noch in Deutschland. Die von den Verbänden ehemaliger freiwillig Engagierter und Kriegsgefangener herausgegebene Zeitschriften und Bücher sind jedoch wertvolle Quellen zur Erinnerungskultur der jüdischen Kriegsgefangenen.^[4]

Forschungsstand

Forschung zur Geschichte des Konzentrationslagers Bergen-Belsen

Sowohl die Geschichte des Konzentrationslagers Bergen-Belsen als auch der Zivilgefangenenaustausch, in dessen Kontext das Lager entstand, sind in den Studien von Eberhard Kolb und Alexandra-Eileen Wenck dargestellt worden. In beiden Untersuchungen werden mehrere kleinere in das „Austauschlager“ Bergen-Belsen verschleppte Gruppen in einem engen Rahmen abgehandelt, darunter auch die Jüdinnen und Juden aus Frankreich.[5] In mehreren Aufsätzen zum Konzentrationslager Bergen-Belsen, die verschiedenen Themen gewidmet sind, berücksichtigen Thomas Rahe und Arnold Jürgens die Gruppe unter der jeweiligen Fragestellung.[6] Bernhard Strebel hat sich in seinem Aufsatz zu Häftlingen aus Frankreich in Bergen-Belsen bereits etwas eingehender mit den Französischen und Franzosen im Austauschlager beschäftigt.[7] In meiner Magisterarbeit habe ich zur Gruppe der jüdischen Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen, die aus Drancy in das Austauschlager Bergen-Belsen deportiert wurde, geforscht. [8] Anschließend habe ich mich mit der Verhaftung, Internierung und Deportation von Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen aus Frankreich beschäftigt.[9]

Forschung zur Judenverfolgung in Frankreich

Der Forschung zur Judenverfolgung in Frankreich sind die nach Bergen-Belsen deportierten Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen durchaus bekannt. Die Transportlisten, die bei der Ankunft im „Austauschlager“ erstellt wurden und die Namen sowie die Geburtsdaten und -orte der Frauen und Kinder enthalten, waren den französischen Forschern jedoch lange unbekannt.[10] So weicht die Aufstellung der aus Drancy nach Bergen-Belsen verschleppten Kinder, die Serge Klarsfeld in seinem „Mémorial des enfants déportés de France“ publiziert hat, von den Listen aus dem Austauschlager ab; enthält aber zusätzliche Angaben zur Festnahme und Internierung der Kinder.[11] In einer Darstellung über die Außenlager des Durchgangslagers Drancy gehen Jean-Marc Dreyfus und Sarah Gensburger darauf ein, dass die dort internierten Frauen von Kriegsgefangenen im Juli 1944 nach Bergen-Belsen verschleppt wurden.[12] Wie die letztgenannten Autoren unternimmt auch Michel Lafitte in seiner Darstellung der Aktivitäten der Union Générale des Israélites en France erste Schritte zur Untersuchung des besonderen Status, den die Frauen und Kinder nach der Festnahme erhielten.[13] Standardwerke über die Judenverfolgung in Frankreich verweisen hingegen auf das Faktum, ohne weitere Auskünfte zu geben.[14] Zu Frauen von Kriegsgefangenen in Vichy-Frankreich allgemein wurde Sarah Fishmans Studie ins Französische übersetzt; sie beschäftigt sich jedoch nicht mit den Besonderheiten des Status' jüdischer Frauen von Kriegsgefangenen.[15] Annette Wieviorka hat sich für eine Studie zu jüdischen Frauen im Frankreich des Zweiten Weltkriegs ausgesprochen und die besondere Lage jüdischer Frauen von Kriegsgefangenen hervorgehoben.[16]

Forschung zu Juden aus Frankreich als Soldaten des Zweiten Weltkrieges

Anfang der 1990er Jahre hat sich Roger Berg in einem Aufsatz mit Juden aus Frankreich als Soldaten im Zweiten Weltkrieg befasst.[17] Nahezu zeitgleich veröffentlichte Philippe Landau einen Aufsatz zum freiwilligen Engagement von Juden zu Beginn des Zweiten Weltkrieges.[18] Das Schicksal derjenigen Juden, die im Zweiten Weltkrieg als Kombattanten der französischen Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft gerieten, ist bislang in keiner wissenschaftlichen Publikation eingehender untersucht worden. In seinem Standardwerk über die Kriegsgefangenschaft widmet Yves Durand dieser besonderen Gruppe lediglich ein kurzes Unterkapitel.[19] Gleichwohl enthält seine Darstellung wertvolle Hinweise auf die Haltung des Service Diplomatique des Prisonniers de Guerre und der Wehrmacht zu jüdischen Kriegsgefangenen aus Frankreich.[20] Andere Autoren berücksichtigen in ihren Artikeln zu einzelnen Kriegsgefangenenlagern oder besonderen Aspekten der Kriegsgefangenschaft auch die Behandlung der Juden aus Frankreich.[21]

In Zusammenarbeit mit dem Mémorial de la Shoah und dem CDJC greift die UEVACJEA zurzeit das Thema jüdische Freiwillige in der französischen Armee auf.[22] Ende des Jahres 2008 ging auch eine Ausstellung des Centre d'Histoire de la Résistance et de la Déportation in Lyon über französische Kriegsgefangene punktuell auf die jüdischen Kriegsgefangenen ein.[23]

[1] Vgl. Falk Pingel, Häftlinge unter SS-Herrschaft: Widerstand, Selbstbehauptung und Vernichtung im Konzentrationslager, Hamburg 1978, S. 10-11.

[2] Albert Biegelman: J'ai eu douze ans à Bergen-Belsen, Paris 2005, Francine Christophe: Une petite fille privilégiée. Une enfant dans le monde des camps 1942–1945, Paris: L'Harmattan, 1996 ; Mo Is: U.B.B. Unforgettable Bergen-Belsen, Montreal 1994; Simone Krawiec: Il était une fois six ans. Une enfance déportée, Nîmes 2005; Aleksandra Kroh: Les guerres sont loin, Paris: Liana Levi Scribe 1983; Joseph Niderman: Joseph Niderman, le grand-oncle de Nathanaël, se souvient, in: Mémoires à deux voix. Travail éalisé par les élèves du collège de l'association Rabbi Gueshon de Metz, Metz 2005, S. 15-17; Victor Perahia: Mon enfance volée, Association familles et amis des déportés du convoi 8, 2006; Jacques Saurel: De Drancy à Bergen-Belsen, 1944–1945. Souvenirs rassemblés d'un enfant déporté, Paris 2006; Paulette und Rosette Widawski, in: Jean Laloum, "L'UGIF et ses maisons d'enfants: Témoignages", Le Monde Juif, 139, 1990, S. 121-145.

[3] Marcelle Christophe/ Robert Christophe: Le miracle de nos prisons (1940–1945), Paris 1974. Das der Publikation zugrundeliegende Tagebuch Robert Christophes wurde inzwischen ebenfalls publiziert: Robert Christophe : Les années perdues. Journal de guerre et de captivité 1939–1945, Éditions Anovi, Parçay-sur-Vienne 2008.

[4] Vgl. Union des Engagés Volontaires et anciens Combattants Juifs (UEVACJEA) 1939–1945: Au Service de la France, Supplement au N° 53 de « Notre Volonté », Paris 1954.

[5] Vgl. Eberhard Kolb: Bergen-Belsen. Geschichte des „Aufenthaltslagers“ 1943–1945, Hannover 1962, S. 64; Eberhard Kolb: Bergen-Belsen. Vom „Aufenthaltslager“ zum Konzentrationslager 1943–1945, Göttingen 1996, S. 29-30; Alexandra-Eileen Wenck: Zwischen Menschenhandel und Endlösung: Das Konzentrationslager Bergen-Belsen, Paderborn 2000, S. 219-220.

[6] Vgl. Arnold Jürgens/ Thomas Rahe: Zur Statistik des Konzentrationslagers Bergen-Belsen: Quellengrundlagen, methodische Probleme und neue statistische Daten, in: Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Heft 3: Die Frühen Nachkriegsprozesse, Bremen 1997, S. 128-148; Thomas Rahe: „Ich wusste nicht einmal, dass ich schwanger war“. Geburten im KZ Bergen-Belsen, in: Frauen in Konzentrationslagern. Bergen-Belsen, Ravensbrück. Hg. von: Claus Füllberg-Stolberg/ Martina Jung/ Renate Riebe/ Martina Scheitenberger, Bremen 1994, S. 147-156; Thomas Rahe: Kultur im KZ. Musik, Literatur und Kunst in Bergen-Belsen, in: Füllberg-Stolberg/ Jung/ Riebe/ Scheitenberger (Anm. 3), S. 193-206; Thomas Rahe: Aus „rassistischen“ Gründen verfolgte Kinder im Konzentrationslager Bergen-Belsen, in: Edgar Bamberger/ Annegret Ehmann (Hg.): Kinder und Jugendliche als Opfer des Holocaust, Heidelberg 1995; Thomas Rahe: Jüdische Waisenkinder im Konzentrationslager Bergen-Belsen, in: Dachauer Hefte 14: Verfolgung als Gruppenschicksal, 1998, S. 31-49.

[7] Bernhard Strebel: „Terre maudite“ – Verfluchte Erde. Deportierte aus Frankreich und Belgien im KZ Bergen-Belsen, in: Dachauer Hefte, Heft 24 / November 2008, KZ und Nachwelt, S. 19-45.

[8] Janine Doerry: Juden aus Frankreich im Aufenthaltslager Bergen-Belsen, unveröffentlichte Magisterarbeit, Hannover 2004.

- [9] Janine Doerry: Rettungsmaßnahmen für jüdische Frauen und Kinder von Kriegsgefangenen aus Frankreich, in : Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland Heft 10, Bremen 2007, S. 23-38.
- [10] Vgl. Archiv Beit Lohamei HaGetaot (Ghetto Fighters House), Israel, Dossier Josef Weiss Nr. 317, Dutch Archive Session.
- [11] Vgl. Serge Klarsfeld: Le mémorial des enfants juifs déportés de France, Paris: Fayard, 2001, S. 374-375.
- [12] Vgl. Jean-Marc Dreyfus/ Sarah Gensburger: Des camps dans Paris. Austerlitz, Léviton, Bassano, juillet 1943–août 1944, Paris: Fayard, 2003, S. 253.
- [13] Michel Lafitte: Un engrenage fatal. L'UGIF face aux réalités de la Shoah 1941–1944, Liana Levi Scribe, Paris 2003.
- [14] Vgl. Serge Klarsfeld: Vichy – Auschwitz. Die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Behörden bei der „Endlösung der Judenfrage“ in Frankreich, Nördlingen 1989; Serge Klarsfeld: La Shoa en France (4 Bde.), Paris: Fayard 2001; Michael R. Marrus/ Robert O. Paxton: Vichy et les Juifs, Paris: Calmann-Lévy, 1981; Renée Poznanski: Les Juifs en France pendant la Seconde Guerre mondiale, Paris, Hachette, 21997; Maurice Rajsfus: Drancy, un camp de concentration très ordinaire, 1941–1944, Paris: Le Cherche Midi Éditeur, 1996; George Wellers: L'étoile jaune à l'heure de Vichy. De Drancy à Auschwitz, Paris: Fayard 1973.
- [15] Sarah Fishman: We Will Wait. Wives of French Prisoners of War, 1940–1945, New Haven / London 1991.
- [16] Annette Wieviorka: Femmes juives en France, in: Évelyne Morin-Rotureau, 1939–1945 Combats des femmes, Françaises et Allemandes, les oubliées de l'histoire, Paris: Éditions Autrement 2001, S. 100-110, hier S. 106.
- [17] Roger Berg: Juifs de France, combattants de la Seconde Guerre mondiale 1939–1945, in: Pardès 12/1990, Autorité et controverse dans le Judaïsme, S. 196-210.
- [18] Philippe Landau: France, nous voilà! Les engagés volontaires juifs d'origine étrangère pendant la «drôle de guerre», in: Pardès 16/1992, Les Juifs de France dans la Seconde Guerre mondiale, S. 20-38.
- [19] Yves Durand: La captivité. Histoire des prisonniers de guerre français 1939–1945, Paris: Fédération nationale des Combattants Prisonniers de Guerre, 1980, S. 354-356.
- [20] Ebd. S. 324, S. 384.
- [21] Jean-Marie d'Hoop: Propagande et attitudes politiques dans les camps des prisonniers: Le cas des Oflags, in: Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre Mondiale, 122, 31^e année, avril 1981, S. 3-26; Andreas Kusternig: Zwischen „Lageruniversität“ und Widerstand. Französische Kriegsgefangene Offiziere im Oflag XVII A Edelbach, in: Günter Bischof / Stefan Karner / Barbara Stelzl-Marx (Hg.): Kriegsgefangene des Zweiten Weltkrieges. Gefangennahme – Lagerleben – Rückkehr, Wien/München 2005, S. 352-397.
- [22] Mémorial de la Shoah: Programme septembre-décembre 2009, S. 22 : Conférence mardi 15 septembre 2009 : L'entrée en guerre de la France et le rôle des engagés volontaires. En partenariat avec l'UEVACJEA.
- [23] Les Archives du Centre d'Histoire de la Résistance et de la Deportation, N^o4: Les prisonniers de guerre français, Éditions Ville de Lyon, 2008.